

Erdboden. O wie froh war sie, als sie wieder den festen Boden unter ihren Füßen fühlte; wie freute sie sich wieder des hellen Sonnenlichtes und des blauen Himmels! Sie sank auf die Knie, und blickte zu Gott auf, der sie und das Kind gerettet. „Guter Gott, dir sei Dank!“ war ihr erster Gedanke. „Wie wird sich mein Vater freuen, wie zufrieden wird er mit seiner Rosa sein!“ war der zweite. Sie eilte, ihm sogleich die Freudennachricht von der glücklichen Rettung des Kindes zu bringen. Er umarmte sie mit Thränen der süßesten Freude, die je das Auge eines Vaters geweint hat. „Du hast den schönsten Sieg erkämpft,“ sagte er, „du hast dich selbst überwunden, und dem Feinde Gutes gethan! Du hast eine bessere Heldenthat vollbracht, als der kühnste Ritter, der den mächtigsten Feind tot zur Erde hinstreckt; du hast ein Menschenleben gerettet! Werde aber nicht stolz, liebste Rosa. Gott ist es, der dir die Gelegenheit und den Mut dazu gegeben hat; gieb alle Ehre ihm allein!“

Fünfzehntes Kapitel.

Rosa's edelmütige Gefinnungen.

Indessen hatte Thekla den geretteten Knaben der Mutter gebracht. Die Mutter fühlte in diesem Augenblicke ihre Krankheit nicht mehr, stürzte auf ihn zu, umfaßte ihn mit beiden Armen, benetzte ihn mit Freudenthränen, und fragte ihn hundertmal, ob ihm nichts wehe thue. Er war unverfehrt; nur sah er von Angst und Schrecken noch sehr bleich aus. Sie fiel, indem sie ihren innigst geliebten Eberhard in den Armen hielt, auf die Knie, und rief weinend:

Rosa von Lannenburg.